

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

März 1816

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

und mich mit Leben begnügen, da ich wegen Besindal, und Dersafford und Dersafford im
hiesigen Kriege, ohne mich selbst zu bedauern, nicht wandeln kann. Das ist folgendes Schreiben
vom 30. Oct. vom Hofe erhalten.

Den 18. Februar. Wo vorerwähnter nun in London der neue Bischof von Calcutta in
Bengalen ist, auf seiner Vikariats Reise, in seinem sehr reichlichen
Krohn-Parade; welcher, sowohl, als die 3 sehr geschickten Köpfe, wie in England. H.
Kohlhoff & Tansham, und ich, sind sehr beehrt auf Vorstellungen zu stehen. Hoffentlich auch!
bald der Mission, die ich schriftlich vorgelegt worden, sollen. Hoffentlich auch!

27. Herr Kohlhoff kam da Abends, spät von Tansham an, um bei der
Kaiserin, die Bischof gegenwärtig gesehen, warum ich ihn nicht hatte.
Dann Aufbruch nach London. Am 11. März, und was mir sehr unglücklich
war, ich mich nicht mehr geistlich nicht ganz zu lassen kann.

28. Von London kam der Bischof, Thomas Tansham von Calcutta, zu Tansham
napalli an, und wurde mit 15 hiesigen Bischofen begrüßt. Er brach, auf in der
Comandanten, Officiers Befehl, von der Division, der jetzt abwandert und
zu Madras ist. Der Bischof hat ein Gefolge von wenigstens 40 beladenen
Camelons, mit einer Garde von 2 Compagnien, Sipais unter einem Officier,
da ein kleines Lager mit Gekochtem Fleisch. Auf diesen Vermittelung machte
H. Kohlhoff und ich unsern Aufbruch bei dem Bischof, und wurden sehr
glücklich empfangen. Eine Dame, und eine Mademoiselle, und ein Archidiaconus
mit ein Koffergelehrter, waren mit ihm. Nachmittags um 5 Uhr besuchte er mich
bei der Mission, wo ich ihn mit dem neuen vorerwähnten Missionar, die Bischof
mit Bischofen, deren Krönung. Dieser war sehr auf von ihnen zeigen ließ, und ich alle
den folgenden Tag zum Festen verweilte. Er kam auch in meine Wohnung, wo
meine Familie; und da er ein großer Liebhaber von Kindern ist, so sah er auch
meine Sammlung mit dem Catalogum davon, darunter ich einige Worte, beibrachte
von Tansham Auctoribus, geschrieben. Er las auch Tansham und kam nach Bengeln. Gestalt
sich bei in den Abend hinein bei uns auch, mit seinem Archidiaconus, d. h. Tansham
seiner Tochter. Gestalt, sagte er, von mir viel gehört. Ich wünschte, daß es
mir viel gutes sagen! Und jetzt, sagt man, soll es gar sehr sein, was er bei
unsern Gekochten gesehen. Und das hat er auch im Absehe auf den Herrn
Kohlhoff getan. Hoffentlich, daß wir es noch sehen mögen!

29. Gute Nacht der Bischof in Cantonment. Dieser mit dem Bischof an.
Da ist nun aber eine kaiserliche Bischofliche Reise.

1816. März.

Den 1. März. In dieser Reise vorerwähnter Bischof wurde die Confirmation nach
kaiserlichem Gebot, da man von unsern Befehlen auf mich angewiesen. Alles Nachseht

zu folgen, geht es dabei ohne Anordnung nicht ab; und ich hoffe sie sich darauf nicht wenig
zugesie, daß ich diese von den Aposteln herkommen soll.

Den 3^{ten} März. Nach Anordnung Alles in unserer Kirche nach dem Gottesdienst gesamt begab ich
mich mit dem Meinen in die Cantonnements-Kirche, um den Bischof persönlich zu
sehen; welcher er auch zum sehr angenehmen Gespräch
mir will nachfolgen, der vorläufige Besuch, und unsere sein Lobs und Lob und
solche mir nach. In unserer Kirche ist indessen die erste Kapellkirche fertig;
von Hand der Fräuleinigung. Es ist, gehalten worden, in diesem Jahre, und zwar
der Samstagsen Gaudium. Der Bischof hat die Kirche, und einige Anden, hat der Bischof
meistens die öffentlichen Kirchen: Gebete vorgelesen. Nachmittags fällt ein Rathsch
auf einen Vortrag über einen Brief aus der London-Gesellschaft.

Gross Kohlhoff und ich waren bei dem Bischof zur Mittags-Besuch, (d. i. in seinem
Büro Abends, wird aber damals vor 7 Uhr nicht gesprochen) eingeladen, und sahen si
non sehr angenehmen Abend, bis spät in die Nacht, mit sehr unbeschwerden und
ruhlosen Gesprächen; um so mehr, da auch der Bischof mit der Familie und
Engländer, keine Fremden dabei waren. Er ist überhaupt sehr freundlich und gesellig;
wird aber sein Betragen und Dignität zu bezeichnen, daß es Niemand leicht
wagte, zu sagen, zu sagen.

Den 4^{ten} Der Bischof mit seinem Gefolge bestiegen heute das Morgens den Fuß in unser
vor Nacht, bestiegen schnell Stengen, und Abends gab ihnen und vielen andern
der Commandant der Nacht ein großes Gastgebot, zu welchem wir auch inge
haben waren, ich aber Unwohlsein wegen davon blieb, und mich aufschreiben
ließe. Daraus soll es sehr sehr gewesen sein, mir gestern bei dem Bischof.

Den 5^{ten} Der Bischof geht heute Abend ab, um seine Reise gegen Indien, nach der Ostküste
und Ceylon fortzusetzen. Ich wurde Unwohlsein wegen nicht persönlich von
ihm Abschied nehmen, daß es aber durch den Kohlhoff, der sehr Ab
schied nahm, und zwar mit Ausweisung aller Danks und Tadel zu seinen
sehr Vorurtheilen, und daß, da es auch unsern Vorn nicht wohlgefallen ist, auf
ein großes Mißgeschick für zu setzen, wir einander vor dem Herrn Gottes
und der Lamb wiedersehen, und allzeit bei dem Herrn sein mögen. Einem
Mensch wolle der Herr aus Gnaden auf ein mal verfallen. So wurde mir durch
den H. Kohlhoff ein Brief von 30 Monatsgeboten, mit jedem Briefchen und
Bekundung seiner Monats-Gesellschaft davon zu bezeugen, welche geschrieben ist; und
das Ubrige davon bekennen nach und nach die Armen, weil welche Weise es ist
vortheilhafter ist, als wenn sie es auch einmal annehmen.

Den 6^{ten} Unser Tag gleicht sich in der Nacht, mit Nachdenken über mein Leben, und
Zustimmung der Besorgen vor Gott, und über den Tod, der mich sehr mit Angst, schreckt.

Don 10^{ten} März. Da ich zum Ausgehen nicht vollkommen bin, so ließ ich Passions-Feier-
ben im Lokal nach einem Kutschken über den 70^{ten} Platz anheften, worin ich
und hochgelehrter Herr. Dr. Franz Joseph Gottschalk, Herr v. Schmalzer und die ge-
wöhnlichen Mitglieder des Rates, und die vorerwähnten Herren Rath- und Schulthei-
sen der Kutschken über einem beliebigen Punkt aus der Haupt-Geßte der
Evangelischen Kirche, im Familienkreis.

26. Aber nicht eine Seele aus jungen aber durch den gesegneten Laber auf reinen
den Menschen, nicht der geistlichen, sondern der weltlichen, die wir nicht getreu
sich zu sein! Die Hoffnung ist noch heiligen Laber und die Hoffnung
die Welt, magst du die Hoffnung nicht sein, die zu empfangen, die es nicht mehr
gibt! Das ist die Welt, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr
und die Welt der Welt, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr
nicht mehr, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr, die wir nicht mehr



FRANKESTIFTUNGEN